



Manche Autos transportieren Menschen. Andere transportieren Erinnerungen. Der Citroën 2CV gehörte stets zur zweiten Sorte. Die „Ente“ rumpelte nicht einfach über Landstraßen — sie erzählte dabei etwas über Frankreich, über Freiheit und über jene eigentümliche Lust am Unperfekten, die heute fast ausgestorben wirkt.

Und nun kehrt sie zurück. Elektrisch. Ausgerechnet jetzt.

Das klingt zunächst wie ein jener nostalgischen Marketingtricks, mit denen Autohersteller seit Jahren ihre Vergangenheit ausschlichten. Ein paar Rundscheinwerfer hier, ein bisschen Retrocharme dort — fertig ist das Geschäftsmodell Sehnsucht. Doch bei der Ente liegt der Fall komplizierter. Vielleicht sogar ernster.

Denn die alte 2CV war nie Glamour.

Sie klapperte, schaukelte und klang bei Gegenwind oft wie ein überforderter Staubsauger. Auf deutschen Autobahnen wirkte sie ungefähr so souverän wie ein Klappstuhl im Orkan. Genau deshalb liebten Millionen Menschen dieses Auto. Die Ente verweigerte sich dem Prestigedenken mit beinahe trotzigem Stolz.

Wer damals eine Ente fuhr, erklärte der Welt leise, aber deutlich: Ich mache diesen Wahnsinn nicht mit.

In Frankreich besitzt dieses Auto bis heute beinahe mythischen Status. Die Ente gehört dort zur Landschaft wie Baguettes, Kreisverkehre und philosophierende Cafébesucher. Studenten fuhren sie während der Revolten der sechziger Jahre, Bauern über holprige Feldwege, junge Familien ans Mittelmeer. Sie passte überall hin — gerade weil sie niemals beeindrucken wollte.

Und vielleicht erklärt genau das ihre Rückkehr.

Denn Europas Autoindustrie steckt mitten in einer seltsamen Krise. Elektroautos gelten zwar als Zukunft, wirken für viele Menschen aber längst wie Luxusprodukte für urbane Besserverdiener. Die Fahrzeuge wachsen, die Preise ebenfalls. Wer heute durch Paris, Berlin oder Mailand läuft, sieht tonnenschwere Elektro SUVs, die aussehen, als wollten sie gleich die Alpen überqueren — obwohl sie meist nur vor Bioläden parken.

Da drängt sich fast automatisch eine Frage auf: Wann genau wurde Mobilität eigentlich so kompliziert?



Citroën scheint diese Stimmung erstaunlich präzise zu lesen. Die neue elektrische Ente soll kein Technikmonster werden, kein futuristisches Statussymbol mit Bildschirmwänden und Lichtinszenierung wie in einer Flughafenlounge. Stattdessen deutet vieles auf ein radikal simples Konzept hin: leicht, günstig, praktisch.

Fast schon bescheiden.

Und plötzlich wirkt die Rückkehr der Ente weniger wie Nostalgie, sondern eher wie ein politisches Statement. Das ursprünglich als 2CV bekannte Auto entstand nach dem Krieg als demokratisches Mobilitätsprojekt. Frankreich wollte damals kein Luxusauto bauen, sondern ein Fahrzeug für Menschen, die sich bislang keines leisten konnten. Der berühmte Auftrag lautete sinngemäß, ein Bauer müsse damit Eier über einen Acker transportieren können, ohne dass sie zerbrechen.

Heute steht Europa erneut an einem ähnlichen Punkt. Wieder geht es um die Frage, wer sich Mobilität leisten kann. Wieder dreht sich alles um gesellschaftlichen Wandel. Nur riecht der Umbruch diesmal nicht nach Benzin, sondern nach Lithium und Ladepark.

Natürlich bleibt Skepsis.

Kann man eine Anti Prestige Ikone modernisieren, ohne ihren Charakter zu ruinieren? Genau daran scheiterten bereits zahlreiche Retroprojekte. Der neue Fiat 500 etwa lebt stark von seiner Vergangenheit, wirkt inzwischen jedoch selbst wie ein Accessoire für Innenstädte mit Altbaumieten jenseits jeder Vernunft.

Die Ente dagegen darf niemals geschneigelt wirken. Sie braucht dieses leicht Schräge, Improvisierte – als hätte jemand aus Versehen ein Auto erfunden, das trotzdem funktioniert. Vielleicht sogar gerade deshalb.

Man spürt bereits jetzt, wie stark die Sehnsucht nach Einfachheit geworden ist. Nach Dingen, die nicht permanent Aufmerksamkeit verlangen. Kein digitales Dauerfeuer, kein Software Update beim Einparken, kein Cockpit wie ein überforderter Elektronikmarkt.

Einsteigen, losfahren, fertig.

So simpel. Verrückt eigentlich, oder?

Vielleicht besitzt die elektrische Ente deshalb ausgerechnet heute ihre größte Chance. Nicht trotz ihrer Vergangenheit, sondern wegen ihr. Während Europa zwischen chinesischer



Konkurrenz, Klimazielen und Industrieangst schwankt, erinnert dieses kleine französische Auto plötzlich an etwas fast Vergessenes: Fortschritt muss nicht immer protzig aussehen.

Manchmal genügt auch ein klapperndes Symbol auf vier schmalen Rädern.

Ein Artikel von M. Legrand